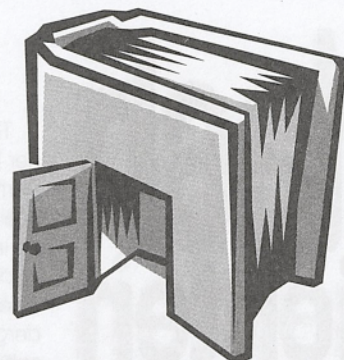


Burma und der ASEAN Way

von Ulrike Bey



BUCHBESPRECHUNG

Das gegenwärtige Ringen zwischen der Europäischen Union und Asien um die Mitgliedschaft Burmas im ASEM-Prozess und seine Teilnahme beim fünften ASEM-Gipfel in Hanoi macht wieder einmal deutlich, dass Burma der *Association of Southeast Asian Nations* (ASEAN) Schwierigkeiten bereitet, und das seit seiner Aufnahme in das Bündnis.

Der Frage, warum sich die Mitgliedschaft Burmas in der ASEAN bis heute so problematisch gestaltet, widmet sich die Arbeit des Politologen und Südostasienwissenschaftlers Oliver Wagner. Er untersucht, wie mit den Normen und Prinzipien der ASEAN, dem so genannten *ASEAN Way*, versucht wurde, den Außenseiter Burma zu bändigen, um schließlich »zu einem wahrnehmbaren politischen und wirtschaftlichen Wandel beizutragen.

Den theoretischen Rahmen der Arbeit bildet die Auffassung der ASEAN als einer Sicherheitsgemeinschaft. Zunächst werden der Werdegang der ASEAN, ihre Normen und Werte erläutert und die Entwicklung Burmas seit seiner Unabhängigkeit 1948 geschildert. Der Autor zeigt, wie der Staat infolge der Niederschlagung der Reformbestrebungen 1988 und der Nichtanerkennung der Wahlen 1990 zu einem international geächteten Paria wurde.

Burmas umstrittene Aufnahme in die ASEAN

Die Internationale Gemeinschaft reagierte auf die Ereignisse von 1988 und 1990 mit politischer Isolation und Sanktionen und erhöhte gleichzeitig den Druck auf die

Die Rezensentin arbeitet für die Burma-Initiative des Asienhauses.

ASEAN, zum innerpolitischen Konflikt in Burma Stellung zu beziehen. Wagner erläutert, wie dieser Druck auf die ASEAN schließlich dazu führte, bewusst einen anderen Weg einzuschlagen und Burma in die Gemeinschaft aufzunehmen. Der Staat sollte durch die Politik des *Konstruktiven Engagements* zur Raison, durch Dialog, Einflussnahme und Überzeugungsarbeit politischer Wandel in Gang gebracht werden. Das »Problemkind sollte durch Anpassung an die Normen und Werte der ASEAN »sozialisiert werden. Der Druck der internationalen Gemeinschaft, wirtschaftliche Interessen und nicht zuletzt der Wunsch, den Einfluss Chinas auf Burma zurückzudrängen und so die regionale Stabilität zu sichern, veranlassten die ASEAN, die Erweiterung um die Länder Burma, Laos und Kambodscha statt zum Jahr 2000 auf 1997 vorzuziehen.

Oliver Wagner
Herausforderungen für den ASEAN Way: Myanmars ASEAN-Mitgliedschaft

ibidem-Verlag, Stuttgart 2004; ISBN 3-89821-348-X, Paperback, 158 Seiten, 24,90 Euro

Im weiteren und sicherlich einem der wichtigsten Kapitel gelingt es Wagner aufzuzeigen, wie sowohl die innerpolitischen Konflikte in Burma und ihre Folgen (Drogenproduktion und —handel, die massive Einwanderung illegaler Arbeiter in Thailand, Ströme von Bürgerkriegsflüchtlingen und zunehmend auch die Ausbreitung von HIV/AIDS) als auch die wechsel- und zeitweise krisenhaften Beziehungen zu Thailand ein Sicherheitsrisiko für die ganze Region darstellen.

Diese Probleme und die Politik des Westens bildeten immer wieder eine echte Herausforderung der

Prinzipien des *ASEAN Way*. Einige Mitglieder — Thailand, die Philippinen und Malaysia — suchten im Namen der regionalen Stabilität und der internationalen Verantwortung den Weg des *Konstruktiven Engagements* zu durchbrechen und mit dem so genannten *Flexiblen Engagement* direkt Einfluss auf das Regime auszuüben. Das strikte Nichteinmischungsprinzip der ASEAN, so Wagners Analyse, wurde im Fall von Burma gebrochen — allerdings alles andere als im Konsens mit allen Mitgliedern. Gerade die jüngsten Mitglieder des Bündnisses (Vietnam, Laos, Kambodscha) sträubten sich gegen jegliche Reformversuche innerhalb der Organisation.

Insgesamt, resümiert der Autor, sei der Weg des *Konstruktiven Engagements* der ASEAN gegenüber Burma gescheitert: Weder wurden die Ziele eines sichtbaren politischen Wandels, einer Demokratisierung und Liberalisierung der Wirtschaft, die wirtschaftliche Integration Burmas sowie ein Ende der Menschenrechtsverletzungen erreicht, noch konnte das Hegemonialstreben Chinas eingedämmt werden. Die Militärjunta konnte sich vielmehr konsolidieren.

Stringent und anschaulich analysiert Wagner die Probleme der ASEAN und Burmas und wirft ein Licht auf den wissenschaftlich vernachlässigten Bereich der Beziehungen des Regimes zu seinen Partnerländern vor dem Hintergrund der zugrunde liegenden Normen. Dies macht die Arbeit zu einer wirklich empfehlenswerten Lektüre.

Eine weitere Zerreißprobe für den Staatenbund wird das Jahr 2006, wenn Burma den Vorsitz der ASEAN übernehmen wird. Mit dem Widerstand der internationalen Gemeinschaft ist zu rechnen, bereits jetzt protestieren Menschenrechtsorganisationen in Südostasien und Europa.